

Bayern ist Familienland. Familien sind das Herz unseres Freistaates. Als Keimzelle des Miteinanders vermittelt sie unseren jungen Menschen Grundvertrauen, Selbstbewusstsein und die sozialen Tugenden, die unsere Gemeinschaft stark machen.

Im Freistaat bestehen zahlreiche Fördermaßnahmen. Durch den kontinuierlichen Ausbau von Ganztagsplätzen, die finanzielle Unterstützung von Kindertageseinrichtungen, das Förderprogramm Familienstützpunkte, ein flächendeckendes Netz von Erziehungs-, Jugend und Familienberatungsstellen, das KoKi Netzwerk frühe Kindheit und die Angebote der Jugendsozialarbeit stärken wir Familien und fördern ein gutes Aufwachsen ihrer Kinder. Bayern setzt ein starkes Zeichen: Mehr als zehn Milliarden Euro im Doppelhaushalt 2026/2027 – das ist mehr als die Hälfte des Gesamtetats – fließen in Kinder und Familien. Der Freistaat fördert damit unter anderem Angebote, die von der Betriebskostenförderung für die Kitas, über Sprachförderung und Medienkompetenz bis hin zum umfassenden Kinderschutz reichen.

1. *Viele Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern berichten inzwischen, dass bereits beim Schuleintritt deutlich mehr Kinder emotionale, soziale oder psychische Auffälligkeiten zeigen als noch vor einigen Jahren. Welche gesellschaftlichen Entwicklungen sehen Sie dafür als mögliche Ursachen?*

Eltern sind heute durch Erwerbsarbeit beider Elternteile oft deutlich beanspruchter. Die klassische Großfamilie mit mehreren Generationen gibt es heute oft nicht mehr. Hinzu kommt der wachsende Einfluss digitaler Medien – bei Kindern wie Erwachsenen. Das geht oft zu Lasten direkter Kontakte. Das unterstreicht die hohe Bedeutung bayerischer Familienpolitik – Bayern ist und bleibt Familienland.

2. *Haben wir es aus Ihrer Sicht eher mit einer tatsächlichen Zunahme psychischer Belastungen zu tun — oder werden Probleme heute früher und sensibler erkannt als früher?*

Es ist sicher ein Mix an Faktoren. Allerdings gibt es heute deutlich mehr Hilfs- und Beratungsangebote. Als Beispiele seien die flächendeckenden Familienstützpunkte und Schulsozialarbeit genannt. Auch die neu eingeführten Sprachstandserhebungen führen dazu, Defizite möglichst frühzeitig zu entdecken. Die frühkindliche Bildung nimmt eine zentrale Stellung ein – hier werden Kinder optimal gefördert. So viel, wie sie in den ersten sechs Jahren ihres Lebens lernen, lernen sie die gesamte Schulzeit nicht. Deswegen investieren wir intensiv in die frühkindliche Bildung, unter anderem mit der Reform des BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz).

Bis 2030 erhalten die Kitas rund drei Milliarden Euro zusätzlich. Erstmals gibt es eine staatliche Förderung der Teamkräfte als „helfende Hände“ in den Kitas. So bleibt den Pädagoginnen und Pädagogen mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern.

3. *Welche Rolle spielen dabei Themen wie Digitalisierung, Leistungsdruck, familiäre Belastungen oder fehlende soziale Stabilität?*

Beim Umgang mit Sozialen Medien und Digitalisierung müssen wir in Bezug auf unsere Kinder größtmögliche Sensibilität walten lassen. Für mich steht aber auch fest: Kinder haben ein Recht auf digitale Teilhabe. Anstelle pauschaler Verbote setze ich auf eine stärkere Verantwortung der Plattformanbieter und altersgerechte Schutzmaßnahmen, wie entsprechende Filter und echte Alterskontrollen. Wir müssen Kinder und Jugendliche wirksam vor Mediensucht, Desinformation, Hass und Hetze, aber eben auch psychischen Belastungen schützen.

4. *Wenn Prävention künftig stärker werden soll, wie können Betreuungskräfte in Kindergärten, Kitas und Schulen besser unterstützt werden, um Belastungen frühzeitig zu erkennen?*

Es ist wichtig, dass sich das pädagogische Personal im Rahmen der frühkindlichen Bildung voll und ganz auf die wertvolle pädagogische Arbeit mit den Kindern konzentrieren kann. Auch deswegen reformieren wir unser Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Bestandteil dessen ist die erstmalige dauerhafte staatliche Förderung von Teamkräften als „helfende Hände“. Es ist mir ein großes Anliegen, dass unsere Kitas personell möglichst gut ausgestattet sind. Auch dafür habe ich im Dezember 2022 das Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung auf den Weg gebracht. Seit dem Start verzeichnen wir in den abgeschlossenen, laufenden und geplanten Kursen über 19.000 Teilnahmen. Erst im Mai ist der 1000. Kurs gestartet. In den fünf Modulen können sich Interessierte von der Assistenz- bis zur Fachkraft aus- bzw. weiterbilden lassen. An den Schulen haben wir zuletzt die Jugendsozialarbeit deutlich ausgebaut und auch die Gymnasien in den Kreis der Förderberechtigten mit aufgenommen.

5. *Braucht es aus Ihrer Sicht künftig mehr psychologisches und pädagogisches Fachwissen bereits im frühkindlichen Bereich?*

Bayern ist Familienland – starke Kinder, starkes Bayern. Das bayerische Kita-Personal in den Einrichtungen ist das Herzstück für die frühkindliche Bildung im Freistaat. Eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung ist die Basis für eine erfolgreiche Bildungsbiografie unserer Kinder. Frühkindliche Bildung ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und nicht zuletzt der Schlüssel zu einer gelungenen Inklusion und Integration. Nur wenn wir in unsere Jüngsten investieren, sichern wir Wohlstand und Demokratie von morgen. Ich will gleiche Startchancen für alle Kinder. Ich danke unseren Fachkräften für den unermüdlichen Einsatz – sie leisten jeden Tag großartige Arbeit mit ganz viel Herzblut zum Wohl unserer Kleinsten. Im Vergleich zu 2021 gibt es 37 Prozent mehr Kitas (31.12.2025: 11.028). Die Zahl der betreuten Kinder ist seit 2010 um 42 Prozent gestiegen (31.12.2025): rund 645.000). Das pädagogische Personal hat sich seit 2010 verdoppelt (2025: knapp 130.000 Fach- und Ergänzungskräfte). Die Zahl der Fachakademie für Sozialpädagogik ist seit 2011 von 49 auf 81 gestiegen.

6. *Viele Eltern fühlen sich mit psychischen oder sozialen Auffälligkeiten ihrer Kinder zunehmend allein gelassen. Wie könnte Familienberatung niedrigschwelliger und früher erreichbar werden?*

So schön und erfüllend ein Leben mit Kindern ist, so anspruchsvoll ist es auch, Kinder zu erziehen. Eltern fühlen sich oft unter Druck, allen Anforderungen gerecht zu werden. Nicht allen Familien gelingt Erziehung immer gleich gut. Manche Entwicklungsphasen von Kindern können eine Herausforderung sein. Deshalb bietet Bayern seinen Eltern ein breites Beratungs- und Unterstützungsangebot: In Mütter- und Familienzentren bieten wir die Möglichkeit, bei offenen Treffs, Kursen, Spielgruppen etc. mit anderen Müttern/Eltern/Kindern in Kontakt zu kommen. Durch die so entstehenden nachbarschaftlichen Netzwerke kann der Familienalltag entlastet und kreativ gestaltet werden.

Gemeinsam mit den Kommunen richten wir Familienstützpunkte ein. Sie informieren über Angebote der Eltern- und Familienbildung rund um Familienleben und Erziehung in ihrem Ort und ihrer Region.

Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in belastenden Lebenssituationen bekommen gezielte Hilfe beispielsweise durch die Schreibabyberatung, Frühförderstellen, Familienhebammen oder Familien-, Gesundheits- und

Kinderkrankenpfleger/-innen. Zentrale Anlaufstelle für all diese Frühen Hilfen ist die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi – Netzwerk frühe Kindheit) beim Jugendamt. Wir fördern ein breites Netz von Ehe-, Familien- und Erziehungs- und Jugendberatungsstellen, das die Eltern als Paar und die gesamte Familie in allen Erziehungsfragen unterstützt.

Bei unseren Web Coachings greifen wir regelmäßig Themen auf, die Familien beschäftigen. Dabei wenden sich Expertinnen und Experten an die Väter und Mütter und bieten nicht nur allgemeine Tipps an, sondern auch individuelle Beratung.

7. *Wird im aktuellen System oft erst dann geholfen, wenn Probleme bereits eskaliert sind?*

Siehe Antwort auf Frage 6

8. *Was müsste sich ändern, damit Prävention im Alltag nicht nur ein politisches Schlagwort bleibt?*

Prävention ist schon heute elementarer Bestand der bayerischen Familienpolitik (siehe Antwort auf Frage 6). Kinder brauchen besonderen Schutz – gerade in den ersten Lebensjahren. Für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern in belastenden Lebenslagen sind die vom Freistaat seit 2009 geförderten Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKi – Netzwerk frühe Kindheit) wichtige Anlaufstellen. Die KoKi-Fachkräfte bündeln und vernetzen die regionalen Angebote Früher Hilfen und bieten jungen Familien in belastenden Lebenssituationen ein umfassendes Unterstützungs- und Hilfeangebot. Daneben stehen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien durch Förderung und Unterstützung des Freistaats flächendeckend rund 180 multidisziplinär ausgestattete Erziehungs- und Jugendberatungsstellen (einschließlich Nebenstellen und Außensprechstunden) zur qualifizierten Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme zur Verfügung. Um Handlungssicherheit gerade an der wichtigen Schnittstelle von Gesundheitsbereich und Jugendhilfe zu schaffen, wurde 2011 die Bayerische Kinderschutzambulanz am Institut für Rechtsmedizin der LMU in München als landesweites Kompetenzzentrum eingerichtet, die seitdem vom Freistaat gefördert wird. Hier erhalten Ärztinnen, Ärzte und Fachkräfte der Jugendämter in ganz Bayern eine fundierte Beratung bei Verdacht auf körperliche, sexualisierte oder seelische Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und bei Vernachlässigung.